



Bei der Auftakt-Gala zum „Albert-Schweitzer-Jahr“ am Laichinger ASG stellt der Unterstufenchor eine Schlüsselszene aus Schweitzers Kindheit musikalisch nach.

FOTO: SCHNEIDER

Uraufführung beim Schweitzerjahr-Auftakt im ASG

Von Christoph Schneider

Das Laichinger Albert-Schweitzer-Gymnasium startet ins Albert Schweitzer Jahr völlig unerwartet mit der Aufführung eines Klavierstückes, das Schweitzer in jungen Jahren komponiert hatte – und lange als verschollen galt.

LAICHINGEN – Der 14. Januar 2025 ist der 150. Geburtstag eines der bedeutendsten Denker des 20. Jahrhunderts: Albert Schweitzer war Philosoph und Theologe, Arzt, Musiker, Autor und Pazifist. Ungezählte Schulen wurden nach dem deutsch-französischen „Urwalddoktor“ benannt, so auch das Laichinger Albert-Schweitzer-Gymnasium, das an diesem Tag mit einem Galaabend ins „Albert Schweitzer Jahr 2025“ gestartet ist – mit Musik, einer Ausstellung und einem denkwürdigen Vortrag, der mit einer deutschen Uraufführung am Klavier und einem Geburtstagsständchen endet.

Zunächst lenken die Kinder des Unterstufenchors im ASG-Cube die Aufmerksamkeit auf ein Porträt des Jubilars. „Ist das nicht Albert Schweitzer?“

Ja, der Namensgeber der Schule, aber was wissen sie noch über den Mann? Einiges, zum Beispiel: „Er hatte Haustiere, Pelikane und Hunde.“ Sie spielen eine Anekdote aus seiner Kindheit nach:

Schweitzer wuchs im elsässischen Günsbach auf. Dort riefen ihn einige andere Buben dazu auf, mit ihnen in den Wald zu gehen, um mit ihren Zwillen Vögel zu schießen. Der junge Albert ging mit, aber als er mit seiner Steinschleuder auf einen Busch mit Vögeln anlegte, schellten im nahen Dorf die Kirchenglocken. Dies brachte den Pfarrerssohn dazu, zunächst innezuhalten und dann die Tiere zu verschrecken, bevor sie Schaden durch die Schleudern der Jungen nehmen. Das brachte ihm zwar die Verachtung der anderen Kinder ein, gilt aber heute als eine Art Erweckungserlebnis.

Der Unterstufenchor bringt das in einem Lied auf den Punkt, in dem der junge Albert unter anderem singt: „Ich achte die Natur und jede Kreatur.“ Und er schert sich auch nicht, wenn die anderen singen, er sei eine „Schande für die Jungenbande“. Mit Blick auf das weitere Leben von Al-

bert Schweitzer, der zunächst Philosophie und Theologie studierte, nebenher als talentierter Organist reüssierte und ein in der Musikwissenschaft noch immer relevantes Buch über den Komponisten Johann Sebastian Bach schrieb, um schließlich noch mit 30 ein Medizinstudium zu beginnen, damit er mit dem erworbenen Wissen ein Urwaldhospital in Lambarene in Gabun eröffnen konnte, nennt ASG-Schulleiter Torben Stolze ihn einen „beispiellosen Vertreter der Menschlichkeit“.

Stolze sagt, Schweitzer habe den Idealismus stets in der Jugend verortet und sei davon überzeugt gewesen, dass die Fähigkeit zum Mitgefühl in jedem Kind angelegt ist. Er habe stets die Menschen ermutigt, Verantwortung für unsere Welt zu übernehmen. Entsprechende Ideen seien auch im Leitbild der Schule verankert, „auch wenn der Name Albert Schweitzer damit nicht immer sichtbar verknüpft ist“.

Wie Uli Rösler, der stellvertretende ehrenamtliche Bürgermeister von Laichingen in Vertretung des hauptamtlichen Bürgermeisters Klaus Kaufmann, in seinem Gruß-

wort feststellt, sei er „noch nicht ganz 50 Jahre aus dieser Schule raus“. „Damals gab es weder den Cube-Neubau noch den Namen. Erst 1989 wurde das bisherige Gymnasium zum Albert-Schweitzer-Gymnasium“, erinnert er sich und sagt: „Ich freue mich, dass dieses Gymnasium seinen Namensgeber so ehrt.“

In diesem Jahr stehen Albert Schweitzer und sein geistiges Erbe aber im Mittelpunkt des Schullebens. So werde es beispielsweise eine öffentliche Vorführung des Albert-Schweitzer-Films geben, geplant sind auch eine Lesung in der Laichinger Stadtbücherei, eine Charity-Gala am 28. Mai oder am 21. November ein Budenzauber auf dem Schulhof mit Spendenverkauf. Im Rahmen des Albert-Schweitzer-Jahres reisen einige Klassen nach Straßburg, wo Schweitzer studiert und auch Orgelkonzerte gegeben hat, um sich auf seinen Spuren zu begeben. Ebenfalls geplant sind Besuche des Liedermachers Constantin Wecker und des Theologen Heinrich Bedford-Strohm, unter anderem bis 2023 Landesbischof der evangelisch-lutherischen Kirche in Bayern.

Geplant für den Galaabend war auch ein Vortrag von Hans Gerhard Christoph, welcher die Albert-Schweitzer-Ausstellung der ASG-Schülerinnen und Schüler kuratiert hat. Dieser musste sich laut Schulleiter Stolze aber leider krankheitsbedingt entschuldigen. Für ihn eingesprungen ist der Kulturmanager und Kirchenmusiker Michael Grüber.

Grüber erzählt, wie er als Zehnjähriger 1965 in der Tagesschau vom Tod Schweitzers erfuhr. Er wisse noch heute nicht warum, aber dieser Mann und sein Werk haben ihn seither nicht mehr losgelassen. Im Studium der Kirchenmusik traf er beispielsweise Schweitzers berühmtes Buch über Bach und weitere Jahre später stieß er in Königfeld im Schwarzwald auf jenes Haus, in dem der „Urwalddoktor“ 23 Jahre mit seiner Familie wohnte, wenn er nicht gerade wieder in Gabun weilte.

Ein besonderer Satz von Schweitzer habe sein Leben zum Besseren verändert, sagt Grüber und zitiert: „Vergiss den Anfang nicht: den Dank.“ Er berichtet von dem gefeierten Organisten Schweitzer, der in seinem Leben 487 Orgel-

konzerte gespielt hatte, vor allem, um Geld zu sammeln für sein Spital in Lambarene. Aber er spricht auch über den „jungen Albert“ und seine Ambition, ab dem 30. Lebensjahr „Mein Leben für die Menschheit“ zu leben.

Neben einem Stück von Bach spielt Grüber auch eine kleine, heitere Komposition des zur Entstehungszeit wohl 18-jährigen Albert Schweitzers auf dem Klavier im ASG-Cube. Nachher stellt er überrascht fest: „Das war wohl die deutsche Erstaufführung heute Abend.“ Denn die Notenschriften des jungen Albert wurden erst vor wenigen Jahren in seinem Elternhaus in Günsbach entdeckt und seither noch nicht öffentlich aufgeführt. Laut Grüber sollen die Stücke erst im April in Paris vorgestellt werden. Für den verstorbenen Jubilar animiert Grüber alle Gäste aufzustehen, um ihm ein Geburtstagsständchen zu singen.

Die Albert-Schweitzer-Ausstellung im ASG ist aber schon vorher zu besichtigen. Sie ist am Samstag, 18. Januar, von 14.30 bis 17 Uhr im Laichinger ASG-Cube zu sehen. Und weitere Veranstaltungen werden ja auch noch folgen.